

## Rolle der Frau in der Medizin: Herausforderungen im Alltag in Klinik und Praxis

Am 16.02.2019 fand in Bielefeld eine gemeinsame Veranstaltung der Regionalgruppe Münster des deutschen Ärztinnenbundes und dem Medizinischen Institut für transkulturelle Kompetenz (MIK) statt. Die Veranstaltung wurde gemeinsam von Frau Dr. med. univ. Solmaz Golsabahi-Broclawski, Leiterin des MIK und Frau Prof. Bettina Pfeleiderer, Vorsitzende der Regionalgruppe Münster organisiert. Die wissenschaftliche Leitung hatte Frau Golsabahi-Broclawski inne. Herzlichen Dank an den Verein „Frauen fördern die Gesundheit“, der diese Veranstaltung finanziell unterstützte und an Frau Golsabahi-Broclawski, die ihre Praxisräume zur Verfügung stellte.

Trotz des schönen Wetters kamen 16 Kolleginnen, um den Vorträgen von Frau **Prof. Dr. Phil. Antje Flüchter**, Professorin für die Geschichte der Frühen Neuzeit, der Universität Bielefeld und **Frau Dr. Regina von Einsiedel**, Chefärztin des Zentrums für Psychosomatische und Psychotherapeutische Medizin (ZPPM), Bad Lippspringe, zuzuhören und um miteinander ins Gespräch zu kommen. Das Bild zeigt von links: Regina von Einsiedel, Bettina Pfeleiderer, Antje Flüchter und Solmaz Golsabahi-Broclawski.



Frau Prof.in Flüchter schilderte in ihrem Vortrag mit dem Titel „*Frauen in der Medizin – Herausforderungen im Wandel der Zeit*“, dass die Geschichte von Frauen in der Medizin im Laufe der Geschichte keine Erfolgsgeschichte war, sondern eine mit Höhen und Tiefen. Frauen werden auch heute noch eher in der Rolle als Kinderärztin als in der Rolle als Chefärztin gesehen....

Frauen waren schon vor Hunderten von Jahren medizinische Expertinnen. Hebammen, beispielsweise waren für lange Zeit für die medizinische Grundversorgung in der Geburtshilfe. Der approbierte männliche „Medicus“ der Universitäten behandelte nämlich bis ins 19. Jahrhundert wenig, sondern sein Fokus lag auf der Theorie/Gelehrsamkeit.



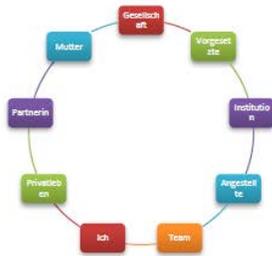
Im späten 18. Und 19. Jahrhundert mit der zweiten Professionalisierungswelle und Institutionalisierung in der Medizin wurden dagegen Frauen aus der Medizin ausgeschlossen und ihnen wurde gleichzeitig gesellschaftlich eine bestimmte Geschlechterrolle zugeschrieben: Hausfrau, Mutter zu sein und sie waren für das „Innen, Nähe und häusliche Leben“ zuständig- hatten sanft und engelsgleich zu sein, während der Mann nach „Außen und für das öffentliche Leben“ zuständig war. Eine Hildegard von Bingen (Bild links) beispielsweise wäre damals nicht mehr möglich gewesen!

1900 immatrikulierte die erste Frau in Baden. 1914 gab es immerhin 452 Ärztinnen mit deutscher Approbation. Auch wenn Frauen heute in der Medizin fest verankert sind, gelingt das nur bis zu einer bestimmten Hierarchiestufe- 12% Chefärztinnen sind zu wenig, darüber waren sich alle Teilnehmerinnen einig.

Im Vortrag von Frau von Einsiedel mit dem Titel: *Mehrfachbelastung(en) und andere Herausforderungen. Tipps von einer Kollegin für Kolleginnen – „Überlebensstrategien“*, wurde darauf aufbauend auf die Rollen eingegangen, die von uns Ärztinnen erwartet werden. Diskutiert wurde auf welchen Ebenen wir die Rolle als Frau in der Medizin einnehmen? Wo werden wir unseren idealen nicht gerecht, wo stresst dies uns und wann macht es uns krank? Dauerstress und sein Folgen...Dies wurde anschaulich an 4 Fallbeispielen illustriert. Wichtige Fragen, die man sich immer wieder stellen sollte sind: Kann ich das? Will ich das? Muss ich das?

Insgesamt war es eine sehr gelungene Veranstaltung und alle waren sich einig, dass wir 2020 auch wieder ein gemeinsames Treffen in Bielefeld organisieren sollten.

## Die Rolle der Frau in der Medizin



**Selbstwirksamkeit**  
**Selbstwertgefühl**  
**Zugehörigkeitsgefühl**



Nur zusammen sind wir stark

